

den Forschern sehr heftig diskutiert und von vielen anerkannten Autoritäten (z. B. G. Beurlen, Schindewolf) bedeutend eingeschränkt wird, überhaupt zu einer maßgebenden Kategorie erhoben werden? Wurde bei der Besprechung des anorganischen Teiles schon darauf hingewiesen, daß H. noch zuviel vom Welbild der klassischen Physik her argumentiert, so muß auch hier im biologischen Teil festgestellt werden, daß H. in diesem Punkt noch ganz unter dem Eindruck des klassischen Darwinismus steht. Damit soll der Wert der zahlreichen und tiefgreifenden Analysen in dem für die moderne Naturphilosophie bedeutungsvollen Werk keineswegs geleugnet werden.

W. Büchel S. J. — A. Haas S. J.

Madoz, J., *Secundo Decenio de Estudios sobre Patrística Española (1941—1950)* (Estudios Onienses Serie 1, Vol. 5). gr. 8° (209 S.) Madrid 1951, Ediciones Fax.

Das von Dom Morin (RevHistEccl 38 [1942] 411—415) und von B. Altaner (Miscellanea G. Mercati t. 1 [1946] 494) festgestellte Erwachen und Fortschreiten der patristischen Studien in Spanien wird durch dieses Heft von M. eindrucksvoll vor Augen geführt. Verf. kann in Fortsetzung zu seiner früheren Publikation „Un decenio de estudios patristicos en España“ (1931—1940), in RevEspT 1 (1941) 919—962, ein zweites Jahrzehnt patristischen Forschens mit außerordentlich reichen Ergebnissen schildern. Man wird es nicht übelnehmen, daß auch einschlägige ausländische Arbeiten mitgenannt werden. Die Hauptarbeit war von der spanischen Forschung selber getragen, die den großen Vorteil hat, damit ein wichtiges Gebiet der eigenen nationalen Geschichte zu pflegen. Der Stolz auf die reiche patristische Vergangenheit Spaniens, die doch zugleich der ganzen Kirche und abendländischen Kultur gehört, spricht mit Recht aus den Zeilen des Verfassers.

Eine Übersicht über *allgemeine patrologische Werke* eröffnet den Bericht. Zu beachten ist, daß an die spanische Übersetzung der Patrologie von B. Altaner, die nach vielen Ländern hin befruchtend gewirkt hat, ein Anhang von 65 Seiten „Patrología Española“ angeführt wurde. M. selber hat im Rahmen einer größeren allgemeinen Literaturgeschichte Spaniens einen Abschnitt „Literatura latinocristiana“ verfaßt. — Arbeiten über die spanische Kirchengeschichte, dogmengeschichtliche Untersuchungen zur Mariologie (insbesondere das neue Dogma von der Assumpta) und zur Bußlehre, sowie über andere, in den folgenden Abschnitten schwer einzureihende Themen, werden im vorliegenden Werk unter dem Titel „Estudios varios“ zusammengefaßt (23—34). Dabei hat Verf. Gelegenheit, einige grundsätzliche Bemerkungen über die kulturell-geistigen Zusammenhänge der spanischen Kirche mit Afrika und der Mittelmeerwelt zu machen (33 f.).

Die Reihe der *eigentlich patrologischen Arbeiten* ist aufgeteilt in drei größere, zeitlich geordnete Gruppen, die nach systematischen Gesichtspunkten untergeteilt werden: 1. die vorisidorianische Epoche (37—113), 2. der isidorianische (115—157) und 3. der mozarabische Zyklus (159—209). Innerhalb der ersten *vorisidorianischen Gruppe* ist eine stattliche Reihe von Untersuchungen (mit Editionen) den drei bedeutenden Namen gewidmet: Juvenus, Papst Damasus und Prudentius. Für die Synode von Elvira, bedeutsam für die kirchliche Disziplin, werden vier Artikel katalogisiert. Der Abschnitt über die Zeit der arianischen Kämpfe stellt Namen in den Mittelpunkt wie: Hosius von Cordoba, Potamius von Lissabon, Gregor von Elvira und Valerian von Calahorra. Zur Sprache kommt die Orthodoxie des Hosius in den arianischen Kämpfen (56). Im Zusammenhang mit Potamius und der geschichtlichen Festlegung seiner Persönlichkeit macht M. auf ein interessantes Fragment eines Athanasiusbriefes an Potamius aufmerksam. Obwohl schon ediert (Alcuin, Lib. adv. haer. Felicis n. 61: PL 101, 13), war es doch von der Kritik nicht ausgewertet worden, während Dom Wilmart schon das Gegenstück, den Brief des Potamius an den hl. Athanasius, ediert und behandelt hatte (RevBén 30 [1913] 257—286. Mit Hilfe dieses Athanasius-Briefes kann M. zeigen, daß der erste Bischof von Lissabon ein Arianer war (57—60). — Die Priszillianische Epoche

wird in Studien über Priszillian selber, über Orosius, Avitus von Braga, Carterius, die Pilgerin Egeria (so besser für Aetheria), Baquiarus und das Konzil von Saragossa (vom Jahre 380) behandelt (65—78). Auch die Frage des „Comma Joanneum“ ist als einschlägig vertreten. Wichtig ist vor allem, was S. 72—74 über den Stand der Forschung zum Itinerarium der Egeria gesagt wird, dessen Text am besten in der Ausgabe von E. Franceschini, *Aetheriae Peregrinatio ad loca sancta*, Padua 1940, vorliegt, was z. B. von den *Sources chrétiennes* übersehen wurde. — Die Literatur zur novatianischen Epoche (79—81) umfaßt nur Studien zu Pacian von Barcelona, der besonders für die Bußlehre von Bedeutung ist. — Unter der Gruppe der Asketen und Moralisten figuriert Eutropius, dessen Gestalt erst durch die Studien von M. und Cavallera entdeckt wurde, um seitdem einen Platz in den Patrologien zu bekommen (83—86). M. konnte ihm drei Schriften zuschreiben, die sonst unter dem Namen des Pacian und des hl. Hieronymus liefen, Ergebnisse, die Dom Morin als „*brillantes découvertes*“ bezeichnete. — Eine außerordentlich reiche Liste von Studien kann zu S. Martin de Braga aufgeführt werden (86—92). Verf. und sein Schülerkreis haben hier Bedeutendes aufzuweisen, was auch für Licinius von Cartagena und Leander von Sevilla gilt (92—97; 103—108).

Der „*isidorianische Zyklus*“ (115—157), der nach den Worten des Verf. Themen ohne Ende bietet, repräsentiert mit den angeführten Studien in besonderer Weise den Stand der spanischen Patrologie. Die Einzelarbeiten gruppieren sich um Isidor von Sevilla selbst, um S. Braulio von Saragossa, Fructuosus von Braga, Ildefons von Toledo, Tajón von Saragossa, San Julián de Toledo, oder gelten den Symbolen und Konzilien von Toledo und der so bedeutenden kanonistischen Sammlung, der „*Hispana*“. Wertvolle Einzelskizzen mit wichtigen Ergebnissen zu Echtheitsfragen werden hier geboten.

Der Abschnitt über den „*mozarabischen Zyklus*“ (159—202) berichtet über die Erforschung des Adoptianismus, über E. Amann hinaus. M. kann hier mit einer wichtigen Untersuchung zur Echtheit des Liber de variis quaestionibus adversus Iudaeos... aufwarten, eines Werkes, das P. A. C. Vega und E. Anspach 1940 unter dem Namen des Isidor von Sevilla herausgegeben hatten. M. weist es mit guten Gründen dem Adoptianisten Felix von Urgel zu (162—165). — Die weiterhin in diesem Zyklus genannten Forschungen betreffen Einzelpersönlichkeiten, die für die Geschichte der Katechetik, der Poesie und Theologie überhaupt in Frage kommen, wobei Córdoba als besonderes Zentrum gefeiert wird. Von großem Interesse ist der Bericht über die Forschungen zur „*Mozarabischen Liturgie*“ (187—193). Studien über Inschriften, Kalendarien, Westgotische Codices und Numismatik, über Bistümer und Bischofssitze bilden den Inhalt des Schlußabschnittes.

Die Ausführungen des verdienten Forschers gehen über eine bloße Aufzählung von Namen und Werken hinaus. Sie bieten eine ganze Reihe von ausgezeichneten Einzelskizzen, die sein Buch zu einem wertvollen Hilfsmittel patristischer Studien machen. Nimmt man noch die Übersicht hinzu, welche J. Solano in Greg 31 (1951) 122—152 veröffentlicht hat (*La Teología en España durante los últimos veinticinco años*), wo auch die positive Forschung gewürdigt wird, so wird man einen großen Eindruck von dem Schaffen der Theologie in Spanien bekommen.

A. Grillmeier S. J.

Soiron, Th., *Die Kirche als der Leib Christi. Nach der Lehre des hl. Paulus exegetisch, systematisch und in der theologischen wie praktischen Bedeutung dargestellt*. 8° (240 S.) Düsseldorf 1951, Patmos. DM 10.80.

Die Idee von der Kirche als dem Leib Christi bildet eines der interessantesten und wichtigsten, zugleich aber auch der schwierigsten Kapitel der paulinischen Theologie. Die von S. hierzu vorgelegte Untersuchung ist mehr durch die Problematik veranlaßt, die im Lager der katholischen Theologen in jüngst vergangener Zeit aufgebrochen ist. Wenn dabei die Überzeugung ausgesprochen wird, daß diese Fragen auf dem Boden der Lehre des hl. Paulus, der die Vorstellung vom mystischen Leibe Christi zu verdanken ist, ihre